—•• Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ••—

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig

mit der Gratis-Beigabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Abonnementspreis beträgt vierteljährlich, bei uns ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
• • • • Mark 1.29 • • • • •
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 68.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Merklinde.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung" sowie in den „Rauxel-Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 166. Mittwoch, den 21. Oktober. 1903.

Erstes Blatt.

Zu den Landtagswahlen.

Die kommenden preußischen Landtagswahlen werden sich von den früheren zwar dadurch unterscheiden, daß sich die sozialdemokratische „Dreimillionen-Partei" an ihnen beteiligt; ob aber durch das Eingreifen derer um Bebel und Singer am Ausfall der Wahlen irgend etwas geändert wird, darf namentlich wegen der eigensinnigen Taktik der „Genossen" mehr als bezweifelt werden, daß die Kreise, in denen die sozialdemokratische Heillehre bisher noch wenige Anhänger gefunden hat, von der Aufstellung sozialdemokratischer Wahlmänner absehen würden, war ja vorauszusehen. Neuerdings aber mehren sich auch die Wahlkreise, in denen die „Genossen" bei den Reichstagswahlen Tausende von Stimmen aufbrachten, trotzdem jetzt unabhängige Wahlmänner nicht ausfindig machen können und deshalb Wahlenthaltung beschließen. So wurden bei den Reichstagswahlen in Danzig 6070, in Krefeld 7298 sozialdemokratische Stimmen gezählt, und doch haben die „Genossen" in beiden Städten Wahlenthaltung als Parole ausgegeben. Es scheint, als sollte alles beim alten bleiben. Die Freisinnigen haben zwar, wenn sie von den Sozialdemokraten schließlich doch im Stich gelassen werden sollen, hier und da Mandatsverluste zu erwarten. Aber dafür haben sie auch in einzelnen Wahlkreisen Bündnisse mit den Nationalliberalen abgeschlossen, um, wenn irgend möglich, einige Konservative zu verdrängen. Die nationalliberale Vielseitigkeit aber gestattet Bündnisse mit den Freisinnigen zur Bekämpfung der Konservativen und Bündnisse mit den Konservativen zur Verdrängung des Freisinns, und so werden die Konservativen wahrscheinlich die geringen Verluste, die ihnen auf der einen Seite drohen, auf der anderen ohne besondere Schwierigkeiten wieder gut machen können.

So erwartet man keinerlei Ueberraschungen; sind solche auch vor fünf Jahren nicht eingetreten, obwohl sie damals auch vorausgesagt wurden. Im Jahre 1898 bestanden die Verschiebungen gegen 1893 lediglich darin, daß die Konservativen 145 statt 142, die Freikonservativen 59 statt 60, das Zentrum 100 statt 95 Abgeordnete zählten. Eine Veränderung hatte die Zahl der nationalliberalen Mandate, nämlich von 90 auf 71, erfahren, eine Vermehrung die der Freisinnigen von insgesamt 20 auf 35. Die Wahlbeteiligung betrug im Durchschnitt 18,36 Prozent im Jahre 1898 gegen 18,40 Prozent im Jahre 1893. Höhere Wahlbeteiligungsziffern weisen nur die Konfliktsjahre auf; aber auch damals stieg die Durchschnittsbeteiligung nicht über 84 Prozent. Wie gesagt, wird auch diesmal im wesentlichen alles beim alten bleiben.

Die Beziehungen Rußlands u. Japans

sind zwar kritisch, doch sind alle Nachrichten über ein Ultimatum unbegründet. Tatsache ist, daß Rußland zum ersten Male bei seinem ununterbrochenen Fortschreiten durch Asien enschlossenen Widerstand gefunden hat. Japan ist bereit, den diplomatischen Unterhandlungen durch seine Armee und Marine Nachdruck zu geben, während Rußland diplomatische Winkelzüge macht. Die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt jetzt in erster Linie in den Händen des Admirals Alexejew, eines Günstlings des Großfürsten Konstantin, des Herrn von Plehwe und des Herrn Bezolwazow. In den Händen dieser Männer würde der Frieden geringe Aussichten haben, aber zum Glück ist der Zar jedem Kriege abgeneigt. Man weiß auch, daß England und Frankreich bei ihren beiderseitigen Verbündeten einem freundlichen Ausgleich das Wort reden, und Frankreichs Stimme ist immer noch in Petersburg und Darmstadt mächtig.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Sonntag Mittag 12 Uhr fand auf dem Platze vor dem Brandenburger Tor in Berlin die feierliche Enthüllung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich statt. Pünktlich 12 Uhr erschien das Kaiserpaar vom Potsdamer Bahnhof her. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und Abschreiten der Fronten, gab der Kaiser, auf der Mitte des Platzes stehend, das Zeichen zum Beginn der Feier. Den Schluß der Feier bildete ein Parademarsch der Ehrenkompagnie und zwei Schwadronen auf der Charlottenburger Chaussee. Mittags war im königlichen Schloß zu Berlin bei dem Kaiserpaar Tafel für die Mitglieder der königlichen Familie und die in Berlin weilenden, zur Feier der Enthüllung geladenen auswärtigen Militärdeputationen.

— Die Einsegnung zweier Prinzen des deutschen Kaiserhauses, August Wilhelm und Oskar von Preußen fand am 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam statt. Oberhofprediger und Schloßpfarrer Dr. Dryander, welcher die Prinzen seit einiger Zeit in Plön unterrichtet, hat den feierlichen Akt vorgenommen. Prinz August Wilhelm ist am 29. Januar 1887, Prinz Oskar am 27. Juli 1888 geboren. Beide Prinzen werden bekanntlich im Prinzerhause in Plön nach dem Gymnasial-Lehrplan mit drei aus verschiedenen Kadetten-Anstalten ausgewählten Mitschülern unterrichtet, die gemeinsam mit den Prinzen erzogen werden.

— Der Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein wird im Laufe dieses Monats eine Informationsreise durch das westdeutsche Industriegebiet unternehmen. Auf dieser Reise, die sich über Hannover, Westfalen, die Rheinprovinz und einen Teil von Hessen-Nassau erstreckt, wird der Minister von mehreren Räten seines Ressorts und voraussichtlich auch von einigen höheren Beamten des Finanzministeriums begleitet sein. Die Reise bezweckt, Informationen über die wirtschaftliche Lage der betreffenden Gebiete zu sammeln.

— Pastor a. D. Göhre, den eben erst die um Bebel dazu gedrängt haben, das in diesem Sommer errungene, bis jetzt noch nicht ausgeübte Reichstagsmandat niederzulegen, wird von den „Genossen" des 15. sächsischen Reichstagswahlkreises als Kandidat wieder aufgestellt werden und er hat die Kandidatur angenommen. Er wollte nur, so erklärte er in der „Hilfe", seinen Wahlkreis in der denkbar schärfsten Weise vor die Frage stellen, ob er mit ihm gehe oder nicht. Wird Pastor Göhre wiedergewählt, so ist seine Position natürlich sehr stark.

— Sehr wahrscheinlich wird Bebel als erster Sozialdemokrat bei der diesjährigen Landtagswahl seinen Einzug in das Abgeordnetenhaus halten. Die Sozialdemokraten Hannover-Lindens haben Bebel als Kandidaten für Linden aufgestellt. Seine Wahl scheint gesichert zu sein.

Ausland.

Belgien. Bei den Gemeinderatswahlen sind die Sozialisten unterlegen. Sonntag Abend erstürmten revolutionäre Sozialisten, die ihre Niederlage witterten, das Wahlbureau im Rathause von Quaregnon, feuerten Revolverschüsse gegen die Bureaumitglieder ab und erstürmten sodann das liberale Wahllokal, wo es zu einer Messerstecherei kam. Der revolutionäre Bürgermeister sah dem Kampfe mit verschränkten Armen zu, bei dem ein Mann getötet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Aus Mons eingetroffene berittene Gensdarmen räumten sodann den Rathausplatz, wobei noch weitere Verwundungen vorkamen.

Oesterreich. Zu Ehren des Königs der Belgier fand in der Wiener Hofburg am Sonntag ein Galadiner statt, bei welchem Kaiser Franz Joseph einen Trinkspruch ausbrachte. Alsbald erwiederte König Leopold, indem er dem Kaiser für den gnädigen und herzlichen Empfang dankte und seine Freude aussprach, daß es ihm gegönnt sei, seine persönlichen Gefühle unveränderlicher Anhänglichkeit auszudrücken und seine unwandelbaren Wünsche darzubringen, welche er für Se. Majestät den Kaiser, dessen Staat und Völker hege, die dem Kaiser so viel verdanken. Am Montag erfolgte die Abreise des Königs von Belgien.

Italien. Papst Pius ernannte Monsignore Merry del Val zum Staatssekretär. Merry del Val wird in dem am 9. November stattfindenden Konsistorium zum Kardinal ernannt.

— Zu der Berufung Merry del Val's zum Kardinalstaatssekretär schreibt die „Germania": „Die Wahl ist als eine in jeder Beziehung glückliche zu bezeichnen, wie wohl sie den Erwartungen der Italianissimi, die von dem neuen Staatssekretär einen fundamentalen Wechsel in der Politik des heiligen Stuhles Jungitalien gegenüber erwarteten, keineswegs entsprochen haben dürfte. In dieser Hinsicht wird aller Wahrscheinlichkeit nach an dem alten Kurse unentwegt festgehalten werden.

— Der Papst hat auf den 9. November ein geheimes und auf den 12. November ein öffentliches Konsistorium angesetzt.

— Das italienische Kabinett, dem durch die plötzliche Absage des Besuches des Zaren in Rom erhebliche Schwierigkeiten bereitet wurden, hat die durch diesen unangenehmen Zwischenfall geschaffene Lage noch keineswegs überwunden. Indessen scheint doch insofern eine Herabminderung der Spannung bewirkt zu sein, als Ministerpräsident Zanardelli für den Augenblick darauf verzichten will, seine Demission zu geben. — Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist der Besuch des Zaren in Italien bis zum Frühling hinausgeschoben.

— Der „Italie" zufolge ist der Rücktritt des italienischen Botschafters in Petersburg, der Absage des Zarenbesuches wegen, beschlossene Sache.

Spanien. Allerhand Lügen gegen Priester werden im Anschluß an die Ereignisse von Bilbao, wo eine republikanische Versammluug einen Pilgerzug angegriffen hat, verbreitet. So soll nach einem kirchenfeindlichen Blatt ein Jesuitenpater, Ortiz, verhaftet worden sein, weil er durch den Ruf: „Tötet ihn!" einen Wallfahrer veranlaßt habe, einen Mann tötlich zu verletzen. Der offiziöse Telegraph übertrumpft diesen Unsinn noch durch die Meldung: „Ein Jesuitenpater ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, er habe den Gläubigen im Beichtstuhl (!) zum Angriff auf die Liberalen geraten."

Kleines Feuilleton.

Die Fleischbrühe — kein Nahrungsmittel.

Man hat lange geglaubt, der ausgepreßte oder ausgekochte Fleischsaft oder die Abkochung mit gesalzenem Wasser, die Fleischbrühe, sei ein vollständiger Auszug aller Fleischwerte. Diese Illusion ist zerstört. Beim Kochen gerinnt das Muskeleiweiß und geht nicht in die Brühe, die phosphorsauren Salze und Extraktivstoffe aber treten reichlich aus — das Fett schwimmt obenauf. Man hat den Rückstand, das gesottene Fleisch, lange für geringwertig und unverdaulich gehalten, bis Hermanns Untersuchungen demselben den Ruf der Verdaulichkeit wieder errungen haben; jedenfalls müssen sich Suppe und Fleisch gegenseitig ergänzen. Klare, abgeschöpfte Fleischbrühe enthält gar keine Nährstoffe mehr, außer den allerdings sehr wichtigen phosphorsauren Salzen und dann die Extraktivstoffe, Zersetzungsprodukte des Eiweißes, denen wir den Wohlgeschmack und die angenehm belebende Wirkung der Fleischbrühe verdanken, und die unsere Nerven reizen, ähnlich dem Coffein und Nikotin. Fleischbrühe regt an, macht auch Appetit — aber nährt nicht, ja ihr reicher Gehalt an phosphorsaurem Kali bewirkt sogar eine Beschleunigung des Stoffverbrauchs. Diese Tatsache hat ihre sehr ernste Seite am Krankenbette; man sieht, wie Dr. Swuderegger hervorhebt, nicht ganz selten einen Typhuskranken, der nach drei bis vier Wochen weniger am Fieber, als an Entkräftung stirbt, während und weil ihm emsig die kräftigste Fleischbrühe (beef tea) eingeflößt wurde. Bleichsüchtige und Genesende aller Art genießen starke Fleischbrühe und wundern sich über ihre Schwäche, und Tausende wähnen im Fleischextrakt die ganze Kraft des Fleisches in ihre Speise und in ihren Magen zu legen, und haben keine Ahnung, daß der fett- und eiweißlose Fleischextrakt, gleich der frischen Fleischbrühe wohl ein unschätzbares Genußmittel, aber in keiner Weise ein Nahrungsmittel ist.

* * *

Was ein Londoner Nebel kostet.

Es wird im allgemeinen angenommen, daß man sich zwischen November und Februar in London auf Nebel gefaßt machen muß. In Wirklichkeit aber haben sie sich in den letzten Jahren fast regelmäßig schon im Oktober eingestellt, und in diesem Jahre gab schon der September einige garstige Proben davon ab. Auch der Nebel hat natürlich seine Klassenunterschiede. Zwar giebt es keinen Nebel, der nicht unangenehm empfunden würde und nicht schädlich auf den menschlichen Organismus einwirke, aber es giebt eben böse Nebel und noch bösere. Zu den erstern gehören die schwarzen und zu den letzteren die gelben Nebel. Neulinge vom Kontinent sehnen sich manchmal danach, den gefürchteten gelben Nebel kennen zu lernen, aber wenn sie ihn einmal gekostet haben, dann gelüstet es sie nie nach einer Wiederholung des Genusses. Der Nebel ist aber nicht nur ein garstiger, sondern auch ein sehr kostspieliger Geselle. Ganz besonders ist er das für die Eisenbahnen. Um die Anwesenheit dieses ungebetenen Gastes von Station zu Station zu verkünden, werden auf die Schienen Knallsignale gelegt; das sind kleine runde Metallkapseln mit Schießpulver und Zündhütchen gefüllt, sie werden mit Bleiklammern an die Schienen befestigt, und sowie der Zug darüber geht, erfolgt der Knall. Wenn die Nebelstrecke lang ist, so ist das fortwährende Knallen für die Passagiere eine unangenehme Zugabe zu allen sonstigen Reise-Unannehmlichkeiten. Für den Zugführer bedeutet das Signal „Achtung", und „Vorsicht", für die Eisenbahngesellschaften aber eine große Ausgabe, denn jede Petarde stellt einen Wert von ungefähr 10 Pfg. dar, und eine sehr große Anzahl kommt allwinterlich zum Verbrauch. Dazu treten dann noch die Extralöhne für Ueberzeit und Hilfsarbeiter. Aber nicht nur die Eisenbahnen haben besondere Ausgaben, wenn dichter Nebel herrscht. In jedem Hause hat man künstliches Licht zu unterhalten, und alle Straßen müssen Tags über erleuchtet sein wie am Abend, sodaß neben den Fabrikanten der Knallsignale auch die Beleuchtungsgesellschaften gute Geschäfte dabei machen. Im ganzen werden die Kosten eines Londoner Nebels von etwa achtstündiger Dauer auf etwa 75 000 Pfd. St. (1½ Mill. Mark) oder darüber geschätzt. Gewiß recht stattliche Unterhaltungskosten für einen ungebetenen Gast.

* * *

Ein gegenseitiger Wink.

Zwei Eheleute, welche einander wirklich von Herzen lieb hatten, bereiteten einander manchen argen Verdruß dadurch, daß sie ihren Aerger, den das tägliche Leben mit sich brachte, oft eines dem anderen ausließen. Darum überlegten sie, wie diesem Zustand der Dinge abgeholfen werden könne.

Sie kamen überein, daß, wenn der Mann Verdruß bei der Arbeit gehabt, er bei der Heimkehr die Mütze auf einem Ohr tragen solle, damit dann die Frau ihr Bestes tue, um ihn zu erheitern. Wenn dagegen ihre Gemütsverfassung durch die Mühen des Tages gestört war, mußte bei seiner Rückkehr ein Zipfel der Schürze aufgesteckt sein, damit er dann liebenswürdiger als gewöhnlich sei.

Der Erfolg übertraf alle Erwartung, und mancher fröhliche Abend wurde verlebt, der früher in großer Ungemütlichkeit zugebracht worden wäre.

Einmal aber befanden sie sich in großer Verlegenheit.

Eines Abends kehrte der Mann, seine Mütze bedeutend auf einer Seite tragend, nach Hause zurück. Wie groß aber war sein Schrecken, als er bei seinem Eintreten fand, daß auch seine Frau ihre Schürze aufgesteckt hatte. Was war zu tun? Wessen Pflicht war es, nachzugeben? Sie sahen sich fragend an, und mußten dann herzlich lachen. Der Mann reichte seiner Frau die Hand und sie verlebten einen der glücklichsten Abende.

* * *

(Rebus.) In den Abendzirkeln Marie Antoinettes, der unglückl. Gemahlin Ludwig XVI., wo es dem steifen Hofzeremoniell zum Trotz oft wienerisch gemütlich zuging, vertrieb man sich auch einstmals die Zeit mit Stellung lebender Rebusse. Da erschien der König, und Marie Antoinette eilte rasch auf ihn zu und drückte ihm ohne weiteres einen herzhaften Kuß auf die Lippen. „Das ist ein Rebus für meinen Gemahl, der deutsch versteht, und zwar eine Stadt!" lachte sie dann. Ludwig und die Uebrigen zerbrachen sich vergebens den Kopf, endlich gab sie selbst die Lösung: Sire, a Kuß (Syrakus.)

* * *

(Unangenehmer Beigeschmack.) „Gustav, mein Geliebter", sagte sie, indem sie ihn zart bei Seite stieß, „ich halte es für richtiger, daß Du ein anderes Barterzeugnismittel versuchst. — Dein Schnurrbart schmeckt nach Terpentin."

Serbien. Der Kriegsminister wird demnächst von der Kammer einen Kredit von 22 Millionen zwecks Neuorganisation der Armee fordern.

— Während es zuerst verlautete, es bestehe nicht die Absicht, gelegentlich der Beratung über den Adreßentwurf in der serbischen Skupschtina die blutigen Schatten des ermordeten Königpaanrs heraufzubeschwören, ist man jetzt doch in Belgrad anderer Ansicht geworden und hat sich nicht geniert, den Königsmördern und der Armee, soweit diese beiden Hand in Hand gehen, ausdrücklich ein Vertrauensvotum zu erteilen. Denn, wie der Telegraph meldet, hat die Skupschtina den vorgelegten Adreßentwurf angenommen und damit den darin enthaltenen Passus gutgeheißen, in welchem ausgesprochen wird, „die Armee habe gemeinsam mit dem Volke durch die Tat (der Mordnacht!) bewiesen, daß ihr das Vaterland teurer ist als andere."

Türkei. Aus Saloniki wird berichtet: Eine Lokomotive, die einem mit zwei türkischen Bataillonen besetzten Militärzuge vorausfuhr, wurde bei Hadschijanos auf der Strecke nach Demirhissar durch eine Dynamitexplosion zerstört. Der Heizer ist verletzt; der Militärzug selbst blieb unversehrt.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 21. Oktober 1903.

* Preiserhöhung für Ruhrkohlen. Kaum ist die Erneuerung des Kohlensyndikats gesichert, so greift dieses auch schon zu einer Preiserhöhung. Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, ist das Syndikat bereits dazu übergegangen, in einzelnen besonders begehrten Sorten für Bezüge nach dem 1. Oktober d. J. um eine Mark pro Tonne höhere Preise zu fordern. Industriekohlen bleiben bisher von dieser Maßnahme ausgenommen.

* Die Gütergemeinschaft schlossen u. a. aus: Rechtskonsulent Karl Günther und Hulda geb. Erlenbauer aus Castrop.

* Schulstellen sind verliehen: endgültig: dem Lehrer Otto Kaufmann in der kathol. Schulgemeinde zu Castrop; dem Lehrer Christian Kohke zu Grafeld in der kathol. Schulgemeinde zu Habinghorst; der Lehrerin Johanna Wiesener in der evangel. Schulgemeinde Deusen-Ellinghausen; einstweilig: dem Schulamtsbewerber Gerhard Schrey aus Sprockhövel in der evangel. Schulgemeinde Giesenberg-Sodingen; dem Schulamtsbewerber Theodor Edelhoff aus Rauxel in der kathol. Schulgemeinde Castrop.

* **Frohlinde.** Die Gemeindeverordnetenwahl findet am 28. November cr. nachmittags 4 Uhr in der hiesigen kath. Schule statt. Es scheiden aus der Landwirt Heinr. Brinkmann aus der 2. und der Bergm. Theod. Sellinghoff aus der 3. Abteilung.

* Der schwergeprüften Familie Schröer in **Dellwig-Holte** wurde auch das vierte und letzte Kind durch den Tod an Diphtheritis entrissen.

* **Dortmund.** Gegen den ehemaligen Bankier Hermann Wulff schwebt ein neues Strafverfahren, er soll zum Nachteile eines Berliner Hauses 10—15 000 Mk. unterschlagen haben. Ein Verfahren wegen Bilanzverschleierung ist außerdem noch anhängig. — Kaufmann Anton Hilf hat in seiner Wohnung in der Holländischenstraße durch einen Revolverschuß seinem Leben ein vorzeitiges Ziel gesetzt. Die Motive der unseligen Tat sind nicht bekannt. Der Verstorbene stand im Alter von 47 Jahren und war unverheiratet.

* **Dortmund.** Die Meldung, daß Justizrat Sello für die Verteidigung Hermann Wulffs von dem Schwurgericht für die ersten drei Verhandlungstage ein Honorar von 5000 Mark und für jeden folgenden Tag ein solches von 1000 Mark ausgedungen haben sollte, wird von Justizrat Sello als unzutreffend bezeichnet. Derselbe erklärte, er habe in der Sache Wulff ein Honorarabkommen überhaupt nicht getroffen.

* **Dortmund.** Geh. Kommerzienrat Overbeck hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages 30 000 Mk. zur Verfügung gestellt, die zur einen Hälfte zur Bildung eines Studienfonds für Handwerker, zur anderen Hälfte zur Gründung eines Pensions- und Reliktenfonds für Mitglieder eines von der Stadt subventionierten oder zu schaffenden Orchesters Verwendung finden soll.

* **Bochum.** Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Sachs, der seinen Logisgenossen aus Eifersucht erstochen hatte, zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

* **Bochum.** Eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei beschloß, bei der Landtagswahl Wahlenthaltung zu üben. Im Wahlkreise Dortmund-Hörde wird wahrscheinlich die gleiche Parole ausgegeben.

* **Bochum.** Die Staatsanwaltschaft stellt in der Recklinghäuser Falschmünzersache umfangreiche Nachforschungen an. Bei dem verhafteten Wirt wurden verschiedene auffallend gut ausgeführte Gipsabdrücke von Goldstücken vorgefunden.

* Ein **Wittener** Metzgermeister hatte in Dortmund drei Oechslein gekauft. Man schickte ihm jedoch mit der Eisenbahn vier Ochsen. Unser Meister lud seine drei Oechslein aus und ließ den vierten wieder zurückgehen. Als der Waggon an den Zug angehängt werden sollte, fanden die Eisenbahnbeamten den Waggon leer. Nun ging man auf die Suche nach dem verlorenen Ochsen, fand ihn aber erst am nächsten Morgen im Schlachthofe wieder. Wie er dorthin gekommen ist, dürfte, so bemerkt das „Wittener Tageblatt", die Untersuchung ergeben.

* Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen Höfner Sasse in **Stockenbusch** sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Die Aufregung in der Bürgerschaft hat sich allmählich gelegt, umsomehr, als man jetzt der Ansicht zuneigt, Sasse sei nicht ermordet, sondern wäre geflohen. Allein auch für diese Mutmaßung fehlt jedweder Anhalt.

* Beckumer Anschläge. Einen niederträchtigen Dummenjungenstreich verübten zwei „angehende" Barbierjungen in **Beckum.** Die beiden hatten dort in diesen Tagen eine Ratte gefangen. Sie praktizierten das Tier von der Rattenfalle in ein Paket, verschnürten letzteres und legten es auf die Straße. Ein biederer Handwerksmeister fand das Paket und nahm es mit nach Hause. Seinen Schrecken, als er es in der Stube öffnete und eine mächtige Ratte ihm fast ins Gesicht sprang, kann man sich vorstellen. Mit vieler Mühe gelang es, das Tier endlich zu töten. Eine ordentliche Prügelstrafe wäre in diesem Falle recht angebracht gewesen.

* In **Soest** erschoß sich der Büchsenmacher Mettge. Man nimmt an, daß die Tat aus Verzweiflung über den schlechten Geschäftsgang geschehen ist.

* **Münster.** Wegen Portohinterziehung hatten sich vor der Strafkammer der Fabrikant Oldenkott und der Kaufmann Trieb zu Ahaus, sowie der Kaufmann Kerstiens aus Münster zu verantworten. Sie hatten dem Botenfuhrmann G. aus Ahaus verschlossene Briefe, enthaltend Rechnungen zu gleichzeitig zu liefernden Waren zur Beförderung mitgegeben. Die beiden Ahauser Firmen geben zu, die Briefe fest verschlossen zu haben, Kaufmann K. dagegen hat, wie festgestellt wurde, die Zunge des Umschlages nur eingeschoben und die Spitze nur leicht an den Inhalt der Briefe (i. d. Falle der Fakture) geklebt, um einem Herausfallen und Verlorengehen der Fakturen vorzubeugen. Die Postbehörde erblickte jedoch auch hierin einen Verstoß gegen das Postmonopol und erhob gegen die drei genannten Firmen Klage wegen Portohinterziehung. Die Angeklagten machten in der Verhandlung geltend, daß der Fuhrmann die Bestellung der Briefe speziell nicht vergütet erhalten habe, sondern lediglich für die Beförderung der Waren bezahlt worden sei. Die Kgl. Strafkammer trat jedoch laut Münst. Anz. dieser Auffassung nicht bei und erachtete die Angeklagten für schuldig, entgegen der erwähnten Behauptung der Beschuldigten, so heißt es in der Begründung des Urteils, daß die Beförderung des Briefes im Sinne des Gesetzes nicht kostenlos erfolgt sei, sondern die Vergütung in der gezahlten Fracht mit eingerechnet sei, der Brief gewissermaßen auch als Frachtgut mitbefördert sei. Die Feststellung des Gewichts des Briefes habe stattgefunden, weil das Gewicht eines Briefes im Verhältnis zu dem begleitenden Frachtstück zu minimal sei. Das Urteil lautet gegen Oldenkott auf 1500 Mk., gegen Trieb auf 35,20 Mk. und gegen Kerstiens auf 205,20 Mk. Geldstrafe. Der Fuhrmann G. wurde mit einer Geldstrafe von 1831,60 Mk. belegt.

* **Mastholte.** Der Wirt Hökenschnieder aus dem naheliegenden Möse erlitt vor einigen Tagen auf schreckliche Weise einen schweren Unfall. In einer Wirtschaft hierselbst lehnte er sich gegen die Türe des Kellers. Diese gab nach und H. fiel dadurch so unglücklich die Treppe hinunter, daß er das Rückgrat brach. Der noch junge Mann wurde sogleich in das Krankenhaus nach Rietberg übergeführt.

* **Hagen.** Zwei Beamte, die das Opfer der sie umgebenden Verhältnisse geworden, standen vor dem Schwurgericht, besonders der erste Fall, des Landbriefträgers Püttmann aus Vörde, giebt mancherlei zu denken. Der Mann, verheiratet und Familie besitzend, seit 1894 im Postdienst, hat alles in allem ganze 900 Mark Jahresgehalt! Wie er nicht mehr aus noch ein wußte, unterschlug er eine Postanweisung über 39 Mark, fälschte das Annahmebuch und verschwand. Er erhielt die Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis und die Geschworenen wollen ein Gnadengesuch für ihn unterstützen. — Der zweite Beamte ist der Vollziehungsbeamte H. Mielentz zu Hagen, der im Dienste der Stadt Gelder eingezogen und zirka 2400 Mark unterschlagen hat. Nicht aus Not und nicht für seine Tasche. In seinem Revier liegen viele Wirtschaften, die er oft notgedrungen besuchte. Die Folge war eine schreckliche Unordnung in seinen Dienstangelegenheiten. Bald hatte er zuviel eingenommen, bald zu wenig, namentlich da er einzelnen Leuten ihre Schuld vorstreckte. Als seine Sachen gar nicht mehr stimmen wollten, fälschte er die Zugangsliste. Der Angeklagte, dem das allerbeste Zeugnis ausgestellt wurde und der im Grunde das Opfer seiner Gutmütigkeit und Weichherzigkeit geworden, wurde zu 1¼ Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Gelsenkirchen.** Gegen die Direktoren des Gelsenkirchener Wasserwerks, Hegeler und Fudel, sowie gegen den Ingenieur Schmidt und den Maschinenmeister Kieserbahl hat die Essener Staatsanwaltschaft Klage erhoben. Die beiden Direktoren sind beschuldigt, direkt oder indirekt die Typhusepidemie in Gelsenkirchen verschuldet zu haben durch die Herstellung und Lieferung von Wasser, welches geeignet war, die Gesundheit des menschlichen Körpers zu gefährden und durch dieselbe Handlung schwere Körperverletzung und den Tod von Menschen verursacht zu haben. Die beiden anderen Angeklagten sind der Beihülfe bezichtet.

* **Essen.** In den „E. N. N." empfiehlt das „Spezial-Haus" M. Bär „Nachtgeschirre mit Spruch." Ohne Zweifel sind die Sprüche in Versen abgefaßt. Dahin mußte es mit der modernen Dichtkunst kommen!

* **Düsseldorf.** Gegen einen nach Amerika ausgewanderten Kaufmann war das Strafverfahren wegen Entziehung der Wehrpflicht eingeleitet worden, und im Termin vor der hiesigen Strafkammer stellte der Staatsanwalt den in solchen Fällen üblichen Antrag auf Mk. 160 Geldstrafe. Das Gericht ordnete indeß die Einstellung des Verfahrens an. Nach einem Vertrage mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika sei, so lautete die Urteilsbegründung, eine strafrechtliche Verfolgung solcher Auswanderer, die seit 5 Jahren in Amerika und dort im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, wegen des genannten Deliktes nicht mehr angängig. Laut amtlicher Auskunft seien für den vorliegenden Fall diese Erfordernisse gegeben, es sei demnach, wie geschehen, zu erkennen.

* **Düsseldorf.** Eine Unverschämtheit ersten Ranges leistete sich anläßlich des Empfanges des Herrn Kardinals Fischer die hiesige „Volkswacht". Sie gestattet sich folgenden „Bericht": Kardinal Fischer ist bei seiner Ankunft in Düsseldorf in der bekannten Weise angesprochen worden. Reden, gespickt mit den tausendmal angewendeten Phrasen wurden gehalten und der Kardinal antwortete mit mehr oder minder ausgedroschenen Redewendungen. Am Korneliusplatz bediente sich der Herr Dechant Kribben, wie er sagte, der Worte des göttlichen Heilandes: „Der gute Hirt kennt seine Schafe und seine Schafe kennen ihn" usw. Im alten Stadtteil gabs hernach gewaltigen Rummel. „On et woht jesoffe, bes se stänevoll . . ." Ein Kommentar dazu ist überflüssig. Der „rüde" Ton, den die sozialdemokratischen Blätter in „edler Entrüstung" ableugnen wollen, ist hier dermaßen potenziert worden, daß wir dazu wirklich nichts mehr zu sagen brauchen. Bei Leuten, denen die eigene Ehre nichts bedeutet, kann man auch keine Rücksicht auf die Empfindung anderer erwarten. Im übrigen siehe auch nachstehende Korrespondenz, die wir der „Niederrh. Volksztg." entnehmen: Wie in einer Versammlung des hiesigen sozialdemokratischen Volksvereins der Parteidelegierte für den Dresdener Parteitag, Genosse Redakteur Grimpe-Elberfeld, seinem Referate über die Dresdener Verhandlungen einleitend vorausschickte, scheint es in einer jüngsten sozialdemokratischen Versammlung in der benachbarten Gemeinde Gerresheim äußerst nett und gemütlich gewesen zu sein. Es sei dort, so erzählte Grimpe, so schmutzig hergegangen, daß er den Saal verlassen mußte, weil es sein Reinlichkeitsgefühl nicht anders geduldet habe. Die Beschimpfungen und Denunziationen gegen langjährige Genossen seien so gemeiner Art gewesen, daß er sich frage, wie nur diese Leute sich noch Parteigenossen nennen könnten. Jenen Leuten sei anscheinend der Spruch: „Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!" gänzlich unbekannt. — Zukunftsmusik!

* In einer **Düsseldorfer** Wirtschaft wurden in der Nacht zum Sonntag sieben Personen von der Polizei bei verbotenen Glücksspielen überrascht. Gegen die Spieler und den Wirt ist die Untersuchung eingeleitet worden.

* **Düsseldorf.** Der Rheinische Provinzialausschuß hat für die nächstjährige internationale Kunst- und Gartenbauausstellung in Düsseldorf einen Zuschuß von 10 000 Mk. zu Ehrenpreisen bewilligt.

* **Eversberg.** Eine fürchterliche Nacht erlebte der Kaufmann Kotthoff aus Krefeld. Er wollte abends gegen 9 Uhr zu dem im Tale gelegenen Bahnhofe gehen und wählte den kürzesten, über augenblicklich sehr schlüpfrige Felsen führenden Weg. Plötzlich stürzte er und brach ein Bein. Sein Hilfegeschrei blieb ungehört, und so mußte der arme Mensch bei Sturm und Regen liegen bleiben. Morgens gegen 6 Uhr zur Arbeit gehende Fabrikarbeiter fanden ihn und brachten ihn nach Meschede ins Krankenhaus.

* **Wesel.** Ein Postschaffner aus Hamborn, welcher hier seine Landwehr-Uebung beendet hatte, wurde an der Lippebrücke erhängt aufgefunden.

* **Dülken.** Als der bei der städtischen Kehrichtabfuhr beschäftigte Tagelöhner Nießen auf der zum Teil geladenen Karre stehend, den Kehricht ausschüttete, zog plötzlich das Pferd an, wodurch der Betreffende stürzte und das Genick brach. Der Tod trat sofort ein.

* **Neuenkirchen.** Bei dem Brande eines Wohnhauses kamen drei Kinder einer Arbeiterfamilie in den Flammen um.

* **Hohenlimburg.** Fürst Gustav zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda ist mit seiner Familie zu mehrwöchigem Aufenthalt auf Schloß Hohenlimburg eingetroffen.

* Bei der Beraubung eines Opferstocks in der Münsterkirche zu **Aachen** wurde ein Dienstmann beobachtet und verhaftet.

* **Aachen.** Der Kaiser sandte der hiesigen Freimaurerloge zum 125jährigen Stiftungsfeste sein Bild mit Widmung in kostbarem Rahmen.

* **Godesberg.** Der Gemeindebaumeister Dreß von hier, der wegen Sittlichkeitsdelikte flüchtig geworden war, hat sich nach der „G. Ztg." am Oberrhein erschossen.

* **Wiesbaden.** Ueber den gemeldeten Doppelselbstmord wird dem „Rh. K." berichtet: Der Rentner Jos. Pohl und seine Frau haben sich, vermutlich gegen Morgen in ihrer Wohnung erschossen. Man fand heute früh die Leichen, Frau Pohl im weißen Gesellschaftskleid, Herr Pohl, den Revolver in der Hand, im Frackanzug, nebeneinander im Bett liegend. Die Frau hatte einen Schuß in der rechten, der Mann einen Schuß in der linken Schläfe. Jedenfalls hat Pohl seine Frau zuerst erschossen und dann die Waffe gegen sich gerichtet. Ueber die Motive zu der unglückseligen Tat herrscht noch vollständiges Dunkel. Das Ehepaar war erst vor einigen Tagen von einer 14tägigen Reise zurückgekehrt, wie es schien, lustig und guter Dinge. Noch abends vorher hörten die Hausbewohner aus der Wohnung Klavierspiel; nichts ließ auf den furchtbaren Plan schließen, den die Unglücklichen gefaßt hatten, auch von den Schüssen haben die Mitbewohner des Hauses nichts vernommen.

* Im Winterdienst 1903/4 verkehren täglich auf dem **Frankfurter** Hauptbahnhof 440 Schnell- und Personenzüge, also nur etwa 20 weniger als im Sommerdienst.

* In **Pforzheim** wurde die alleinstehende Witwe Katz in ihrem Laden in einer der belebtesten Straßen der Stadt bei Tage von einem blutjungen Menschen überfallen. Der Verbrecher warf die Frau zu Boden, schob ihr ein Taschentuch in den Mund, würgte sie bis zur Bewußtlosigkeit und ließ sie dann, an Händen und Füßen gefesselt, liegen. Der Täter, als welcher der erst 17jährige Mechanikerlehrling Th. Fensel ermittelt wurde, entnahm der Kommode, die er aufbrach, 190 Mk. und ging damit flüchtig. Der alten, nahezu 80jährigen Frau schlug der Unhold drei Zähne ein.

Aus aller Welt.

An 10000 fahnenflüchtige Deutsche werden zur Zeit gesucht. Nach Mitteilungen eines Militärfachblattes stehen gegenwärtig bei zahlreichen deutschen Gerichten Termine an, zu welchen durch öffentliche Bekanntmachung junge Leute zur Vernehmung geladen werden, welche sich der Militärdienstpflicht durch Flucht entzogen haben. Die Verurteilung erfolgt auch in Abwesenheit der Geladenen. — Ueber die Verhaftung eines Leutnants wird den „B. N. N." aus **Metz** berichtet: Leutnant Bilse vom Train-Bataillon in Forbach ist verhaftet und in das

Militärgefängnis in Metz eingeliefert worden. Die Anklage lautet auf Beleidigung von Vorgesetzten und Veröffentlichung von Dienstgeheimnissen. Leutnant Bilse hatte zum 1. November den Dienst quittiert und befand sich bereits in Urlaub. Er veröffentlichte eine 270 Seiten starke Broschüre, in der er unter dem Titel „Eine kleine Garnison" das Forbacher Leben und Treiben innerhalb des Bataillons und der Familien der Kleinstadt schildert. Obgleich sämtliche Namen fingiert sind, erkannten die Forbacher sofort die betreffenden Persönlichkeiten, die gemeint waren, was einen wahren Sturm nicht nur unter den Kameroden in Forbach, sondern im ganzen 16. Armeekorps verursachte. Auch die Kapitel über Soldatenmißhandlungen und Beschwerden sollen in dem Buche Anstoß erregt haben. — **Brüssel.** Auf Veranlassung des Eisenbahnministers wurden zwei belgische Ingenieure zur Information über die Resultate der Schnellbahn Marienfelde—Zossen nach Berlin entsandt, da der Bau einer Schnellbahn von Antwerpen nach Brüssel erwogen wurde. — **Magdeburg.** Fähnrich Hüffener verbüßt zur Zeit in Magdeburg seine Festungshaft. „Man kann ihn," so teilt die „Saale-Ztg." in Halle hierüber mit, „täglich von nachmittags 2 Uhr ab in Begleitung eines Offiziers auf dem Breiteweg oder sonst einer Hauptstraße promenieren sehen. Hin und wieder bringt er seine freien Stunden auch in einem Restaurant zu." Das ist selbst der „Post" zu stark. Sie erwartet ein kategorisches Dementi der Behörde. Eine besonders milde Behandlung gerade des Hüffener würde vom deutschen Volke absolut nicht [illegible] werden. — **Lemberg.** Am Freitag drangen ungefähr [illegible] ruthenische Universitätshörer und mehrere fremde Individuen in den Hörsaal, in dem Rektor Fyalek Vorlesung hielt, und bewarfen ihn mit Eiern. Der Rektor verließ, von polnischen Hörern der Theologie beschützt, den Saal. Der Universitätssekretär stellte die Namen mehrerer Ruhestörer fest, die schreiend aus dem Universitätsgebäude stürmten. — **Osnabrück.** Die Hinrichtung des Mörders Teßnow, die am Samstag in Greifswald stattfinden sollte, ist wegen Erkrankung des Teßnow verschoben. — **Hannover.** Eine entsetzliche Tat ward in der Büchsenmacherei des Füsilier-Regiments Prinz Albrecht verübt. Dorthin kam der Füsilier Meyer, um eine kleine Reparatur ausführen; der anwesende Büchsenmachergehülfe Schröder wollte dies nicht dulden und wies Meyer hinaus. Als dieser nicht sofort die Werkstatt verließ, wurde Schröder darüber zornig, riß eine dünne Eisenstange aus dem Feuer und stieß das glühende Eisen dem Meyer in die Brust. Mit einem lauten Aufschrei sank Meyer zu Boden, die glühende Stange hatte die Lunge durchbohrt. Der Schwerverletzte wurde sogleich nach dem Lazarett geschafft; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Auf dem **Berliner** Gemeindefriedhof zu Friedrichsfelde wurden im Etatsjahre 1902/03 4512 Leichen beerdigt, um 215 weniger als im vorhergehenden Jahre.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Graf Schwerin.** Vor den Geschworenen in Dortmund erschienen am Montag die Bergleute K. Szymczak, A. Parzis, V. Royal, St. Burdellat und die Ehefrau des ersten Angeklagten, wegen Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Gefangenenbefreiung, Beleidigung, Bedrohung und groben Unfugs. Die Sache beschäftigte zunächst die Strafkammer, diese erklärte sich indessen für unzuständig, da sich im Laufe der Verhandlung herausstellte, daß bezüglich der ersten Angeklagten die Paragraphen des Aufruhrs in Anwendung zu bringen waren, demgemäß mußte sich die Strafkammer für unzuständig erklären und die Sache an das Schwurgericht verweisen. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Polizeibeamten Tegeler und Haarmann trafen auf ihrem Dienstgange am Spätabend des 31. Juli 1902 auf der Straße Schwerin-Castrop eine Gruppe lärmender Polen an, die von den Beamten pflichtgemäß zur Ruhe verwiesen wurden. Der größte Teil der Leute folgte auch dem Rate der Beamten, während einer, der Bergmann Anschak, sich widerspenstig zeigte und sich dermaßen benahm, daß die Beamten zur Festnahme und schließlich zur Fesselung des Mannes übergehen mußten. Dieses ging selbstverständlich nicht ganz ruhig ab, Anschak brüllte und schrie, so daß die Straßenanwohner die Fenster aufrissen, Szymczak stürzte auf die Straße und als er sah, daß die Beamten den Anschak, der sich weigerte, mitzugehen, des Weges schleppten, ergriff er für den Landsmann, der zugleich sein Schwager ist, Partei und legte sich ins Mittel, auch Frau Szymczak rannte auf die Straße, warf sich auf ihren Bruder und hielt ihn fest. Inzwischen war es auf der Straße recht lebendig geworden, etwa 60—70 Leute standen den Beamten gegenüber, aus den Fenstern wurde gerufen: „Schlagt die deutschen Hunde tot!" Die Situation wurde für die Beamten eine immer gefährlichere, sie forderten die Menschenmenge wiederholt auf, die Straße zu verlassen und da dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, mußten die Beamten notwendigerweise von der Waffe Gebrauch machen, um sich die Angreifer vom Leibe zu halten. Die Menge zerstreute sich dann langsam, als plötzlich der Angeklagte Royal wieder auftauchte, sich seinen Rock auszog und rief: Wo sind die beiden Putzen, ich mache sie jetzt beide kaput! Tegeler ließ den Mann indessen nicht an sich herankommen, er versetzte ihm einen Hieb mit dem Säbel, so daß der Angreifer schwer verletzt zu Boden stürzte Trotz der Aufforderung verließen die Angeklagten die Straße nicht, Szymczak und Parzis sollen sich bei dem Krawall ganz besonders hervorgetan haben. Die Beamten haben auch tatsächlich den Verhafteten freigeben müssen. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der verhaftete Anschak an dem betreffenden Abend sich vorher schon außerordentlich roh benommen hat, in einem Lokal schlug er einen Oesterreicher mit einem Gartenstuhl auf den Kopf, in einem anderen Lokal zertrümmerte er eine Anzahl Biersitzsätze, als er von dem Polizeibeamten Tegeler nach seinem Namen gefragt wurde, antwortete Anschak: „Ach was, ich heiße Sausmann!" Der Vorsitzende bemerkte, es bestehe der Verdacht, daß mehrere der Angeklagten einer geheimen polnischen Verbindung sozialdemokratischer Richtung angehörten. Dem Polizeibeamten Tegeler hat man anderen Tages erzählt, es sei verabredete Sache gewesen, den Beamten zu schlagen, gerade an dem Abend war die polnische Bevölkerung außerordentlich unruhig. Auf Befragen gab der Polizeibeamte Tegeler an, daß auf der Kolonie Schwerin 2000 Bergleute wohnten, von denen acht Zehntel Polen seien. Herr Staatsanwalt Engelhardt beantragte gegen Szymczak und Parzyk je 1 Jahr und gegen Royal 9 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Szymczak und Parzyk auf je 10 Monate und gegen Royal auf 3 Monate 2 Wochen Gefängnis. Den beiden Polizeibeamten Tegeler und Haarmann wurde Publikationsbefugnis zugesprochen.

Jede Mutter,
die in Verlegenheit kommt, was sie ihren Kindern kochen soll, mag sich mit großen Buchstaben: **Kathreiners Malzkaffee** über den Herd schreiben. Das ist in jedem Falle das gesündeste, unschädlichste und angenehmste Getränk für die Kleinen. Besonders mit Milch gekocht nehmen es die Kinder dauernd gern, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Danksagung.

Bei dem herben Verluste meines lieben Mannes, unseres guten treusorgenden Vaters, sagen wir allen Castroper Freunden und Bekannten, sowie dem Krieger- und Kampfgenossen-Verein daselbst für ihre aufrichtige Teilnahme unsern

innigsten Dank.

Witwe Rud. Bolenz
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Verordneten finden am Sonnabend den 28. November d. Js. und zwar für die III. Abteilung nachmittags 4 Uhr und für die II. Abteilung nachmittags 5 Uhr in der katholischen Schule zu Frohlinde statt.

Es scheiden aus: aus der II. Abteilung: der Landwirt Heinrich Brinkmann, aus der III. Abteilung: der Bergmann Theodor Sellinghoff.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die II. und die III. Abteilung je 1 Gemeinde-Verordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom 24. d. Mts. ab auf 4 Wochen in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht offen gelegt. Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Unterzeichneten anzubringen sind, nach die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche I. preußische Untertanen und selbstständig sind; II. seit einem Jahre 1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, 2. die betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, und 3. a. in dem Gemeindebezirke mit einem Wohnhause angesessen und von ihren daselbst gelegenen Grundbesitzungen zu einem Jahresbetrage von mindestens 6 Mark an Grund- und Gebäudesteuer vom Staate veranlagt sind, b. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirke haben und außerdem entweder zur Saatseinkommensteuer oder zu einem fingierten Normalsteuersatze von 4 Mk. veranlagt sind oder ein Einkommen von mehr als 660 Mark bis 900 Mark haben. Steuerzahlungen und Grundbesitz der Ehefrau werden dem Ehemann, Steuerzahlungen und Grundbesitz der minderjährigen, beziehungsweise der unter väterlicher Gewalt befindlichen Kinder, dem Vater angerechnet.

Frohlinde, den 19. Oktober 1903.

Der Gemeindevorsteher: Otte.

Steckbriefserledigung.

Der gegen den Bergmann August Steinbach von Boldelschwingh, geboren am 4. Juni 1872 zu Holsterhausen, unterm 5. Mai 1903 wegen Betruges erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen (Aktenzeichen 3. J. 308—03.)

Dortmund, den 20. Oktober 1903.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet im hiesigen Amtsbezirk eine Revision der Quittungskarten seitens des von der Landesversicherungsanstalt Münster beauftragten Beamten statt. Die Arbeitgeber werden hiervon mit dem Ersuchen in Kenntnis gesetzt, die Quittungskarten, Invaliden- und Gesindedienst-Bücher zur Vermeidung von Weiterungen bereit zu halten und dem Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Amt Rauxel zu Castrop,
den 20. Oktober 1903.

Der Amtmann:
von Wehren.

Anständige junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Castrop, Widumerstr. 27.

Bekanntmachung.

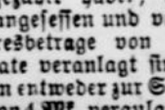
Am Samstag den 24. Oktober,
vormittags [illegible] Uhr,
Fortsetzung des Verkaufs der Sachen aus dem Konkurse Brenschwitz, beim Wirt Meibert hier, als:

Kaffee, Gesundheitskaffee, Malzkaffee, Gelee in Gläser u. Töpfe, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Wein, Kognak usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Castrop, den 21. Oktober 1903

Georg Meyer,
Auktionator.



Eine neue Sendung frische, tragende **Zuchtschweine** angekommen.

A. Eichwald, Castrop, Kirchplatz 10.

Wohnhaus zu vermieten
nebst zirka 1 Morgen großen Garten in Merklinde, Provinzialstraße 43 ab 1. Mai 1904. 3 Zimmer hiervon schon ab 1. Januar. Besonders geeignet für Handwerker und Händler, da großer Hofraum und Stallräume vorhanden. Näheres Kantor Friedr. Specht, Lütgendortmund.

Zum 1. Januar eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein echter importierter w.
Milchschaf-Bock
zum Decken bei Runkel, Börnig, Berkel 87.

Prima Reh- und Hammelfleisch bei

Alex Eichwald, Castrop,
Kirchplatz 10

Zum 1. Dezember wird ein ordentliches
Mädchen
nach auswärts (Nähe Dortmund) gesucht. Lohn 150—180 Mark.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordentliches Mädchen
von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Eine Gehülfin und 2 Lehrmädchen gesucht.
Wittenerstraße 38

Ordentlicher
Laufjunge
gesucht.
L. G. Weinberg. Wittenerstr. 14.

Vertreter gesucht
für eigenartiges [illegible] nehmen. Hoher Verdienst, [illegible] Mühe. Event. als Nebenerwerb.
Off. mit Rückmarke sub N. R. 100 postlagernd **Senftenberg N/L.** erbeten.

40 tote Ratten
pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit [illegible] — findet bei meinen Kunden großen Anklang etc., so und ähnlich heißt es stimmen in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geknappt". Wo keine Ratte mehr ihr Wesen treibt, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrer Leidenschaft gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" staunend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 3.— und 5.— Mark. Man lasse sich nichts anderes aufreden. Wo nicht zu haben, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach.
Wilh. Anhalt G. m. b. H., Kolberg.

In **Castrop** bei **Otto Hennewig,** Zentral-Drogerie.

Fritz Busch,
Münsterstr. 13, **Castrop,** Telephon 91.
Empfehle:
Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarwein,
besonders für Kranke, **Cognac, Havana, Liqueure, Münsterländer, Branntwein, Cigarren und Cigaretten**
in allen Preislagen.

Bildschön
ist ein zartes, reines, frisches, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Dies erzeugt nur
Bergmann's Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
echte Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Otto Hennewig.

Kikiriki
Schutzmarke
wäscht farbige Seide,
Den dunklen Fleck aus Deinem Rock,
Gibt Glanz und Wohlgeruch dem Kleide,
Dem Lämmchen [illegible] und, selbst dem Ziegenbock.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel
1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.
Westdeutsche Seifen-Industrie
G. m. b. H., **Dortmund,**
Contor u. Lager:
Schwanenwall 46.
Telephon 941.

Rheumatismus-
und **Gichtkranken** teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte, **Marie Grünauer, München,** Pilgersheimerstraße 26a/II.

Fuesers Wurm-Heil
(arom. Bitter-Liqu.) mit Vorteil bei Wurmkrankheiten zu genießen. Aerztlich empfohlen, vom Kaiserl. Patentamt geschützt.

Ich mache einen jeden darauf aufmerksam, daß das Betreten des Waldes, Felder und Wiesen des Grafen von Westerholt in Obercastrop ohne Erlaub is [illegal] verboten ist. Hauptsächlich mache ich die Eltern darauf aufmerksam, ihre Kinder von den genannten Parzellen fern zu halten.
Die Aufsicht über Jagdaufseher Heinrich Vogt von Obercastrop, übertragen worden.

Formulare
betr. Befragung in Sachen staatl. Pensions-Versicherung
sind zu haben bei
H. Schmitz,
vorm. Ph. Culbart,
Rauxel. Castrop. Sodingen.
Telephon Nr. 63.

Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau
v. **Fr. Koch,** Baugewerksmeister,
Castrop, Erinstraße 1,
gegenüber dem Eingang der Zeche Erin, empfiehlt sich zur Anfertigung von Baupolizeizeichnungen, Fassadenzeichnungen in jeder Stylart, sowie Zeichnungen aller Art, sowie allen erforderlichen Berechnungen als Statische Berechnungen, Kostenanschläge, Massenberechnungen etc., Anfertigen von Karten und sonstigen Schriftstücken, sowie Uebernahme von Bauleitungen, Revision von Abrechnungen bei **mäßigem Honorar.** Für fachgemäße Ausführung wird Sorge getragen.



Graue Haare färbt Serfs wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Rutin-Haarbelebe Nr. 2 und Rutin-Haaröl à 50 Pf., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. **Frz. Kuhn, Kronen-Parfüm., Nürnberg.** — In **Habinghorst-Rauxel:** Adler-Drogerie, Kaiserwilhelmstraße 7.

Tausendfachen Dank
sage ich allen, bisherigen Wohltätern soll ich aber, wie es mein Wunsch ist, am 1. April 1904 mit dem Bau einer Notkirche für meine große Gemeinde beginnen können, da bitte ich recht herzlich um weitere tätige Unterstützung. Jede, auch die geringste Gabe nehme ich dankbar an. Die Kirche soll dem Allerheiligsten Altarsakrament geweiht sein und Corpus Christi-Kirche heißen. Für die Wohltäter will ich weiter beten.

Wilh. Frank, Erzpriester und Pfarrer b. St. Pius. Berlin O., Pallisadenstraße 73.

Auch die Expedition dieses Blattes befördert Gaben zu diesem Zwecke.

Gimborn's u. Vornträger's
Ia. Tinten,
vorzügliche, unvertilgliche Schrift für Schreib-, Kopir- und Hektographenzwecke. Zu haben in
Schmitz Filiale,
Sodingen.

Es soll und muß geräumt werden

bis Mittwoch den 28. d. Mts., weil dann der **Abbruch meines Hauses, Widumerstraße 8,** beginnt. Sämtliche noch vorrätigen Waren-Bestände, als: **Kleiderstoffe, Burkin, Wäsche, Shlipse usw.** werden **unter Einkaufspreis** verkauft.

Karl Schmidt, Castrop.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Bövinghausen, bezw. Obercastrop** belegenen im Grundbuche von Bövinghausen Band II, Artikel 9 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Bergmann **Hermann Keinhorst Elisabeth geb. Kraemer zu Hamme bei Bochum** eingetragenen Grundstücke, Flur 10 Nr. 584/185, 429/185, 430/187, 431/187, 187a von Bövinghausen mit aufstehendem Wohnhaus Landwehr Nr. 40, groß 26,04 ar mit 250 Mark Nutzungswert, Flur 10 Nr. 186 von Bövinghausen, groß 1,70 ar mit 1,61 Thaler Reinertrag, Flur 16 Nr. 411/153 von Obercastrop mit aufstehendem Wohnhaus Bochumerstraße 140, groß 9,70 ar mit 270 Mark Nutzungswert, Flur 16 Nr. 544/153 von Obercastrop mit aufstehendem Wohnhaus Landwehr Nr. 140, groß 17,30 ar mit 840 Mark Nutzungswert, Flur 16 Nr. 543/153, 545/153 von Obercastrop, groß 23,71 ar mit 2,51 Thaler Reinertrag am

5. Januar 1904, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerunsvermerk ist am 10. Oktober 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Castrop, den 15. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Habinghorst** belegenen, im Grundbuche von Habinghorst Band III, Artikel 60, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Bäckermeister **Heinrich Walkenhorst, Anna geb. Teipel zu Habinghorst** eingetragenen Grundstücke, Flur 2 Nr. 1114/115, 779/115, 849/115 mit aufstehenden Gebäuden Ickernstraße Nr. 64c, groß 17,22 ar mit 518 Mark Nutzungswert und 0,05 Thaler Reinertrag am

22. Dezember 1903, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Castrop, den 9. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Geschwister Feintrop zu Sodingen** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Castrop, den 16. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Ad. Kalsbach,

Castrop,

Widumerstraße 27b.

Neu angekommen:

Frische

Konserven,

prima Qualitäten, **billigst.**

Mehrere gebrauchte

PIANOS

hat billig abzugeben auch mietweise.

H. Gabel Herne, Bahnhofstr. 107.

Butterbrod-Papier,

per Pfd. 15 Pfg., giebt ab

Schmitz Filiale, Ranzel.



Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift sowie Reparaturen schnellstens.

Franz Heitmann, Castrop, Widumerstraße 14.

Tanz-Schule.

Auf Wunsch mehrerer Herrschaften eröffne ich

am Donnerstag den 22. Oktober cr.,

nachmittags um 5 Uhr und abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Lueg** in Castrop

Anstands- und Tanz-Kurse.

Gefl. **Anmeldungen** nimmt Herr **Lueg** freundlichst entgegen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Robert Winckler,

Instituts-Tanzlehrer, Dortmund,

Tanzlehrer an der höheren Töchterschule in Dortmund.

Die Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

in Dortmund macht bekannt,

daß die auf den Pfänderversteigerungen dieses Jahres in den Besitz der Firma übergegangenen, in Zahl von

ca. 2000 Stück

Herren-Ueberziehern

„ Paletots, Havelocks,

„ Kaiser- und Peterinenmänteln,

„ Ulster, Raglans

„ Joppen, Anzüge etc.

in deren Geschäftslokalitäten, täglich zu sehr billigen Preisen, teils zu und unter Selbstkostenpreisen, zum Verkauf gestellt worden.

Die Preise sind so bemessen, daß auch der Wenigbemittelte für geringes Geld sich einen Ueberzieher oder Mantel anschaffen kann.

Die Verkaufslokalitäten des Geschäfts befinden sich in Dortmund, Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36 bis 38 beim Bezirks-Kommando (Straßenbahn Stadthaus).

Beste Referenzen!

Patente

Marken- u. Musterschutz

besorgt und verwertet

F. W. Engels,

Zivil-Ingenieur,

Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.

Beste Referenzen!

Ein gut erhaltener

Sprungherd

billig abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Geld zu jedem Zweck erhalten Sie durch Geldmarkt Gera, Reuß.

Kochherde im Ausoert. spottb. bei **H. Paull, Dortmund,** Steinstr. 2.

Ad. Kalsbach,

Castrop,

Widumerstraße 27b,

empfiehlt:

la. neue holl.

Vollhäringe,

per Dtzd. 30 Pfg.,

garantiert reines

Schmalz,

per Pfd. von 49 Pfg. an,

la. geräucherten

Speck,

per Pfd. von 67 Pfg. an,

Ia. Rauchfleisch,

per Pfd. 85 Pfg.

Unterzeichneter eröffnet Mitte November im **Wintergarten** des Herrn **Bärwolf** seinen diesjährigen



Winter-Tanz-Kursus.

Anmeldungen werden schon jetzt im genannten Lokale sowie beim Unterzeichneten entgegengenommen.

(Näheres durch Plakate).

Es ladet freundlichst ein

Karl Mohr,

Tanzlehrer.

Strassburger Lose à 1 Mk.

11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pf.

Ziehung sicher

14. November 1903.

Kleine Loszahl!

1200 Gew. Mk. 30 000

Hauptgew. Mk. 5000

In Baar Geld werden die 1130 letzten Gew. mit 90 % u. die 31 ersten Gew. mit 75 % garantirt u. empfiehlt Lose **J. Stürmer,** General-Agentur Strassburg i. E.

Lose bei Wilh. Berkenbusch.

Lose bei Wilh. Berkenbusch.

Ad. Kalsbach,

Castrop,

Widumerstraße 27b,

empfiehlt:

Frische

Sardinen,

per Fäßchen 1,25 Mk.,

feinste frische

Preißelbeeren,

per Pfd. 41 Pfg.

B, beginnt.
den unter
d.
bach,
rop,
aße 27b,
hlt:
holl.
ringe,
Pfg.,
reines
alz,
9 Pfg. an,
herten
ck,
7 Pfg. an,
fleisch,
5 Pfg.
öffnet Mitte
m Winter-
n Bärwolf
rsus.
werden schon
Lokale sowie
t entgegen
Plakate).
chst ein
Rohr,
rer.
à 1 Mk.
iste 25 Pf.
ner
1903.
hl!
9 000
0 000
n die 1130
so u. die 31
garantirt
ärmer,
assburg i. E.
Lose bei Wilh. Berkenbusch.
ach,
p,
ße 27b,
e
ell,
es Mk.,
sch
zel-
en,
Pfg.

Zweites Blatt. Nummer 166.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Eulbert) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Raurel und Mengede.

Der Dämon.

Roman von Henry Greville.

64) (Nachdruck verboten.)

Matriona war tief gerührt, gehorchte aber ohne Widerrede, und den treuen, ehrlichen Blick auf ihre Gebieterin gerichtet, harrte sie der Dinge, die da kommen würden.

„Matriona," hub die Fürstin an. Du weißt es gewiß und mußt mir die Wahrheit sagen; weshalb hat diese Unglückliche, die nicht mehr unter den Lebenden weilt, unserer armen Aniuta nach dem Leben getrachtet?"

„Das läßt sich nur schwer sagen, Durchlaucht," erwiederte die alte Frau; denn Sie könnten darob zürnen und doch ist es nur die reine Wahrheit . . . Sie dachte, daß, wenn unser Fräulein nicht mehr lebte, Durchlaucht sie, die große Sünderin, für immer bei sich behalten und am Ende vielleicht auch adoptieren werde.

Maria blickte ihre Dienerin beinahe erschrocken an.

Die Mächtigen hienieden lieben es nicht, wenn man sie durchschaut und über sie zu Gericht sitzt, und in ihrem Innern wußte die Schloßherrin recht gut, daß sich Magda alles in allem nicht zu sehr getäuscht habe. An Kindesstatt hätte sie sie allerdings nicht angenommen; ihr ganzer Rassenstolz lehnte sich auf dagegen; aber sie für immer als Gesellschafterin bei sich behalten . . . ja, diesen Gedanken hatte sie mehr denn einmal im stillen erwogen.

„Matriona," sprach sie ernst; „der Herr straft mich hart für meine Schwäche und Urteilslosigkeit. Ich habe wirklich daran gedacht, diese Person für immer bei mir zu behalten . . . aber Aniuta hätte ihr hierin doch nicht schaden können, selbst wenn sie geblieben wäre! Wohl erregte sie zuweilen meinen Unmut, aber das war doch kein Grund, um . . ."

„Das ist wohl wahr, da Durchlaucht es sagen; aber die Frevlerin konnte es nicht wissen . . . Ihr Herz war nicht groß und edel genug, um das meiner gütigen Herrin zu verstehen."

Maria schlug die Augen nieder. Der Honigseim der Schmeichelei ist ein gar gefährlich Gift und Magda hatte ihr dasselbe mit vollem Becher kredenzt. Als nun die vornehme Dame ungefähr die gleichen Worte aus dem Munde dieser vielfach erprobten Dierin vernahm, die keiner Lüge fähig war und sicherlich nur so sprach, weil sie auch so dachte, ward es ihr erst klar, auf welche Weise man in ebenso grobe wie gefährliche Fallen geraten könne.

„Du wenigstens hast mich lieb," sprach sie fast demütig und streckte ihrer Dienerin die Hand hin.

Matriona küßte die ihr dargereichte schöne Hand.

„Und Du glaubst, daß sie Aniuta wirklich aus dem Wege räumen wollte?" nahm Maria ihre Fragen wieder auf.

„Ich wage es vor Gott zu beschwören!" erklärte die Verwalterin energisch.

„Und war der vorhin genannte Grund der einzige? forschte die Fürstin, die sich durch den Schimmer des Geheimnisvollen, der die erschütternden Vorgänge nach gewissen Richtungen hin noch umhüllte, buchstäblich gereizt fühlte.

„Zu Beginn, Durchlaucht, war das der einzige Grund," erwiederte Matriona fest.

„Zu Beginn, sagst Du? Und später? Welcher Grund trat dann noch hinzu?"

Aniutas Vertraute zögerte. Ihr ehrlicher Abscheu vor der Lüge erlaubte ihr nicht, sich Ausflüchte zu bedienen, überdies mußte die Wahrheit doch offenbar werden . . Weshalb also nicht auf der Stelle?

„Wenn sich Durchlaucht in die Bibliothek bemühen wollen, so denke ich, daß Sie alles erfahren werden," sprach die treue Seele.

Ohne Zögern stand die Fürstin auf; ihre Füße zitterten unter ihr und es traf sich sehr günstig, daß sie die Schulter ihrer treuen Dienerin in der Nähe hatte, um die Hand auf sie zu legen. Sie machte einige Schritte, blieb dann aber stehen.

„Glaubst Du, daß neuerdings Kummer meiner hart?" fragte sie leise. „Ich habe im Leben schon sehr viel Leid erfahren und fürchte mich, daß ich abermals welches kennen lernen soll . . . . Wenn meine Befürchtung zutrifft, Matriona, so will ich lieber nichts wissen."

„Kummer kann man es nur nennen, wenn Durchlaucht es durchaus wollen, aber Durchlaucht werden gewiß nicht wollen, ich bin überzeugt davon," erwiederte die alte Frau beruhigend. „Die Tür der Bibliothek steht offen, ich sah es, als ich vorüberkam . . Durchlaucht sollten daher gehen . . Sie werden es ganz gewiß nicht bereuen."

Und gehorsam folgte die Fürstin ihrer alten Dienerin.

Wirklich stand die Tür der Bibliothek weit offen, was sonst niemals der Fall war und in einem tiefen, bequemen Fauteuil, in dem ihre schmächtige, zarte Gestalt, einer Schneeflocke gleich, verschwand, saß Aniuta mit aufwärts gewandtem Blick, gefalteten Händen und hörte aufmerksam zu.

Vor ihr stand Doktor Dorgeval, leicht gegen die Kaminplatte gelehnt und den Kopf ein wenig gegen sie geneigt, um halblaut zu ihr zu sprechen.

Die beiden Frauen blieben auf der Schwelle des dunklen Korridors stehen und betrachteten die unschuldige Gruppe, die weder Ohr noch Auge für die äußeren Vorgänge um sie her hatte.

„Aniuta," ließ sich die Stimme des Doktors vernehmen, „haben Sie Muth, Geliebte . . . Wir müssen sprechen, die Ehre erfordert es. Ich kann nicht länger in diesem Hause bleiben und schweigen."

„Ich habe aber solche Furcht!" sagte Aniuta und ein Schluchzen hob die zarte Brust.

„Furcht vor dem Zorn Ihrer Patin?"

„Nein Furcht davor, ihr Kummer zu bereiten."

Er neigte sich ein wenig über sie und erfaßte ihre zarte Rechte.

„Weinen Sie nicht, Geliebte, ich liebe Sie ja so sehr. Ihre Patin ist die Güte selbst; Sie sehen ja, mit welcher Zärtlichkeit sie Sie behandelt."

„Eben deshalb . . . Ach, Franz, wenn man nur ein Herz hat, sollte man nur einen einzigen Menschen auf Erden lieben. Ich bin so unglücklich, wenn ich an den Schmerz anderer denke."

„Und an meinen Schmerz denken Sie nicht?" fragte Franz mit zitternder Stimme.

(Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 21. Oktober 1903.

* **Zur Frage der Haftpflicht der Rechtsanwälte** hat das Oberlandsgericht in Karlsruhe, dem „B. T." zufolge, eine wichtige Entscheidung gefällt. Danach macht sich ein Rechtsanwalt, der nicht von der Erhebung einer Klage abmahnt, die gegen Treu und Glauben verstößt, eines groben Versehens schuldig und ist demgemäß schadenersatzpflichtig. Der in Frage kommende Rechtsanwalt hatte als Prozeßvertreter einer Partei eine Klage anhängig gemacht, die zurückgewiesen wurde, weil sie nach der Ansicht des Gerichts unter offenbarem Verstoß gegen die Grundsätze von Treu und Glauben voreilig erhoben worden war. Es ist im Anschlusse hieran zur Sprache gekommen, daß der Rechtsanwalt es verabsäumt hätte, seinen Mandanten vor der Erhebung der Klage darauf aufmerksam zu machen, daß sein Begehren nicht in Einklang zu bringen sei mit den von dem Gesetz eben gerade in seinen neuen Rechtsschöpfungen so häufig und so nachdrücklich hervorgehobenen Grundsätzen der Redlichkeit im Verkehr. Diese Bedenken hätte er seinem Mandanten nicht vorenthalten dürfen, und indem er sie ihm verschwieg, hat er seine Pflicht als Rechtsanwalt verletzt; er hat hierdurch aber die Prozeßkosten, die jenem erwachsen sind, seinerseits verschuldet und demgemäß für dieselben aufzukommen.

* In **Brambauer** wurde der unverheiratete 23 Jahre alte Helbert mit einem Strick um den Hals tot aufgefunden. H. hat durch Erhängen an einem Baum den Tod gesucht, wobei der Strick, nach dem der Tod bereits eingetreten war, gerissen ist.

* **Langendreer.** Am Samstag wurde das zehnjährige Söhnchen des Berginvaliden D. Fischer von der elektrischen Straßenbahn überfahren. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

* **Bochum.** Um die zweite Provinzial-Hebammen-Lehranstalt in Westfalen, deren Errichtung vom letzten Provinziallandtage beschlossen wurde, bewerben sich die drei Städte Münster, Bochum und Dortmund. Die mit der Vorbereitung der Angelegenheit betraute Kommission hat sich nach Information des „Münst. Anz." für den Industriebezirk ausgesprochen. Dabei wurde die Erwartung ausgesprochen, im Anschlusse an die zu erhoffende medizinische Fakultät der Universität in Münster eine dritte Hebammenlehranstalt errichtet zu sehen. Der endgültige Beschluß liegt beim Provinzialausschuß, der am 28. Okt. hier zusammentritt.

* **Trier.** Durch Verseuchung des Gemeindebrunnens ist im lothringischen Dorfe Waldwiese der Typhus epidemisch aufgetreten. Bisher wurden vierzig Erkrankungen und drei Todesfälle festgestellt.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1903

im Landwehrbezirk II Dortmund.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse und Militärpässe nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen. 2. Jeder zu den Kontrollversammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontrollversammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militär-Gesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontrollversammlung sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft. 3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen. Zu den „Sonstigen Mannschaften" gehören: Oekonomie-Handwerker, Zahlmeister-Aspiranten. Büchsenmachergehülfen und Arbeitssoldaten; unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen: Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen. Diejenigen Mannschaften welche bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrollversammlung; ferner gehören zum Beurlaubtenstande des Trains: Die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften, sowie die Militärbäcker Mannschaften des Trains, welche bei den Bespannungs-Abteilungen der Fuß-Artillerie gedient haben, gehören zur Fuß-Artillerie. 4. Ganzinvaliden, welche nur auf Zeit anerkannt sind und sämmliche Halbinvaliden, ferner die beim Aushebungsgeschäft vorgestellten und für felddienstunfähig, aber noch für garnisondienstfähig bezw. zeitig feld- und garnisondienstunfähig erklärten Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots, sowie die vom Truppenteil wegen Dienstunbrauchbarkeit bezw. auf Reklamation entlassenen Mannschaften, über die noch keine endgültige Entscheidung über ihr ferneres Militärverhältnis getroffen ist, stellen sich stets zu der für ihre Waffe bezw. Jahresklasse befohlenen Kontrollversammlung. 5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrollversammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, spätestens acht Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung vorzulegen. Auch wer sich an einem andern, als an dem für ihn bestimmten Tage, zu gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. 6. Alle Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1891, und solche, die im gleichen Zeitraum im Jahre 1893 freiwillig eingetreten sind und 4 Jahre aktiv gedient haben, haben sich auf ihrem Kontrollplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrollversammlung zu gestellen, da ihre Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots schon jetzt und nicht erst im Frühjahre 1904 stattfindet.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen:

Castrop. Sämtliche Gemeinden der Stadt Castrop, die Aemter Rauxel und Giesenberg-Sodingen.

Kontrollplatz: Germanenhügel bei der Wirtschaft Baerwolf in Castrop.
Samstag den 7. November, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1896.
Samstag den 7. November, vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Provinzal-Infanterie der Jahresklasse 1897.
Samstag den 7. November, vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1898.
Montag den 9. November, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1899.
Montag den 9. November, vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklasse 1900.
Montag den 9. November, vormittags 11 Uhr: Rest der Provinzal-Infanterie.
Dienstag den 10. November, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Garde, Jäger und Kavallerie.
Dienstag den 10. November, vormittags 10 Uhr: Die Mannschaften der Feld- und Fuß-Artillerie.
Dienstag den 10. November, vormittags 11 Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Lütgendortmund. Sämmtliche Gemeinden des Amtes Lütgendortmund.

Kontrollplatz: Wirtschaft Specht am Marktplatz.
Samstag den 14. November, vormittags 8½ Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1898 mit dem Anfangsbuchstaben A bis K.
Samstag den 14. November, vormittags 9½ Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1899—1902 mit den Anfangsbuchstaben A bis K.
Samstag den 14. November, vormittags 10½ Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1898 mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.
Montag den 16. November, vormittags 8½ Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1899—1902 mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.
Montag den 16. November, vormittags 9½ Uhr: Sämtliche Mannschaften der Garde, Jäger, Kavallerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Marine und Sanitäts-Mannschaften.
Montag den 16. November, vormittags 10½ Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Mengede. Sämtliche Gemeinden des Amtes Mengede.

Kontrollplatz: Wirtschaft Wiemann in Mengede.
Freitag den 6. November, vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Anfangsbuchstaben A bis K.
Freitag den 6. November, vormittags 10 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Anfangsbuchstaben L bis Z
Freitag den 6 November, vormittags 11 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Garde, Jäger, Kavallerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Sanitäts- und Veterinärpersonal.
Freitag den 6. November, vormittags 12 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Train, Marine und Sonstige Mannschaften.

Dortmund, Oktober 1903.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Särge und Kränze
in allen Größen und Preisen
Wilh. Ashoff.
Castrop, Widumerstraße 23.

Die geehrten Inserenten bitten wir hierdurch wiederholt im allgemeinen Interesse dringend, die Aufgabe von Anzeigen fernerhin gütigst bis **längstens 8 Uhr** früh, größere bis Tags vorher, bewerkelligen zu wollen. Der gesamte Betrieb muß darunter schwer leiden und die Fertigstellung des Blattes verzögert sich immer, wenn Anzeigen später angenommen werden müssen.

Druck-Sachen
jeglicher Art
werden sauber u. billig angefertigt in der
Buchdruckerei
von
H. Schmitz,
vorm. **Ph. Culbart,**
Castrop.
Die **Buchdruckerei** arbeitet mit modernem **Schriftmaterial** u. besten **Maschinen** (drei Schnellpressen, drei Tigeldruckpressen u. diverse Hilfs-Maschinen).

Not-Wörterbuch
der neuen deutschen Rechtschreibung.
Moment-Tabelle.
Was jeder von den Aenderungen und den hauptsächlichsten Schwierigkeiten der neuen Rechtschreibung wissen muß.
Zu haben bei:
H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,
Rauxel. Castrop. Sodingen.